



Infolyer: Ramadan und Schule

Während des Ramadan gibt es im Schulbetrieb immer wieder Spannungen, wenn Kinder und Jugendliche fasten. Sie können dann oft nicht mehr aufmerksam dem Unterricht folgen oder z.B. an den Sportstunden teilnehmen und können in den Prüfungen nicht ihr Bestes geben.

Das Bezirksamt Neukölln und die Neuköllner Schulaufsicht haben sich daher mit Vertreterinnen und Vertretern von Moscheen und Vereinen, die in der Familienberatung tätig sind, zu Gesprächen getroffen. Das Ergebnis sind die folgenden Hinweise, die dabei unterstützen sollen, die Zeit des Ramadans mit den schulischen Bedürfnissen in Übereinstimmung zu bringen und einen ehrlichen und respektvollen Austausch miteinander zu führen, der dem Wohle der Schüler:innen – sowohl schulisch, als auch privat – dient.

1. Das Alter, ab dem gefastet werden sollte, ist nicht eindeutig festgelegt. Es gibt sehr unterschiedliche Auffassungen unter Islamexperten, ab wann gefastet werden sollte. In vielen Communities ist es üblich, dass Kinder auch schon in der Klasse 5 fasten.
2. Fasten ist im Rahmen der jeweiligen religiösen Auffassung die Entscheidung jedes Einzelnen.
3. Fasten ist wie Beten eine Sache zwischen Mensch und Gott – es geht andere nichts an, ob jemand fastet oder nicht fastet. Es darf niemand herabgewürdigt werden, wenn er oder sie nicht fastet und genauso darf niemand diskriminiert werden, wenn er oder sie fastet.
4. Es gibt keinen Zwang in der Religion. Eine gesundheitliche Gefährdung des Kindes oder Jugendlichen ist nicht im Sinne des Islam.
5. Im Grundschulalter beginnt – soweit das Kind dies wünscht – das Heranführen des Kindes an das Fasten. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Kinder und Jugendliche, die fasten wollen, sollten etwas zu essen und zu trinken mit in die Schule nehmen. Sie sollen das Fasten unterbrechen können, wenn gesundheitliche Probleme auftreten.
6. Wer wahrhaft fastet, äußert dies nicht: Fasten ist kein Freischein, um schulische Pflichten zu umgehen. Fasten heißt also auch nicht, die Teilnahme am Sportunterricht zu verweigern.
7. Fasten heißt, gottgefälliges Verhalten einzuüben. Wer fastet und gleichzeitig flucht, schlägt, spuckt und andere nicht respektiert, verstößt gegen den Sinn des Fastens.
8. Im Islam ist es nicht erwünscht, dass wegen des Fastens die Leistungen in der Schule schlechter werden. Das Fasten kann verschoben werden, wenn zu befürchten ist, dass sich die Leistungen in Prüfungen, Klassenarbeiten und Klausuren wegen des Fastens verschlechtern würden.



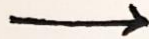
Aus: Ramadan und Schule: Neuköllner Empfehlungen

Interaktives Schaubild mit den wichtigsten und oft als besonders herausfordernd beschriebenen Fragen und Konflikten. (Anklicken der Schriftfelder = Infos und Praxisvorschläge):

<https://ramadan.ufuq.de>

Was tun, wenn im Ramadan schon Kinder fasten, Leistungsabfall zu befürchten ist oder Druck auf Nichtfastende ausgeübt wird? (vgl. Ufuq Kartenset ‚The Kids are alright‘)

HINTERGRUND



Ramadan ist wie Weihnachten ein Fest der Familie und Gemeinschaft, auf das sich die meisten Muslim_innen freuen. Außerdem geht es im Ramadan darum, sich besonders um einen frommen Lebenswandel zu bemühen. Wenn Kinder und Jugendliche fasten, tun sie das auch aus eigenem Antrieb: Wer fastet, gehört zu den Großen (= Initiation). Außerdem kann es eine wichtige Erfahrung für Jugendliche sein – einige strengen sich in der Schule besonders an. Probleme gibt es, wenn schon kleine Kinder mitfasten, wenn im Sommer Klausuren oder Bundesjugendspiele anstehen, wenn Jugendliche einen „Wettbewerb“ aus dem Fasten machen, oder wenn es zu Abwertungen von muslimischen Jugendlichen kommt, die nicht fasten möchten – immer dann also, wenn das Fasten (wie das Kopftuch) zum Marker für eine Zugehörigkeit wird, die es zu behaupten gilt. Hier wirken gesellschaftliche Diskurse, die außerhalb Ihrer „Reichweite“ liegen.

PÄDAGOGISCHE OPTIONEN

- Führen Sie keine Kulturkämpfe. Suchen Sie nach pragmatischen Zugängen zu entstehenden Problemen.
- Suchen Sie vor dem nächsten Ramadan das Gespräch mit Eltern, der SV (und ggf. einer Moschee im Umfeld), würdigen Sie den Ramadan, schildern Sie die Probleme, und versuchen Sie gemeinsam zu dauerhaften Regelungen zu kommen. (Vielleicht hilft Ihnen die Neuköllner Erklärung von Berliner Moscheen: www.ufuq.de/ramadan-und-schule-neukoellner-empfehlung/)
- Suchen Sie auch das Gespräch mit den muslimischen wie nichtmuslimischen Jugendlichen zum Wert des Fastens und zu unterschiedlichen Praxen. Ziel der Gespräche: Respekt vor denen, die fasten und denen, die nicht fasten.
- Wenn es Repressalien unter Jugendlichen gibt, intervenieren Sie: Problematisieren Sie dabei aber nicht das Fasten im Ramadan, sondern dass einige Jugendliche andere unter Druck setzen!

Etwas Informatives zum Schmunzeln: Datteltäter

Dinge, die Muslime im Ramadan nicht mehr hören können: <https://www.youtube.com/watch?v=gBt4yqjIVtE>

Nicht-Muslime erklären den Ramadan: <https://www.youtube.com/watch?v=IWtpgnISM04>

Unterrichtsbefreiung

Muslimische Schüler:innen erhalten auf Wunsch jeweils einen Tag schulfrei:

- an einem der beiden ersten Tage des viertägigen Opferfestes (Anfang der Sommerferien)
 - an einem der ersten beiden Tage des dreitägigen Ramadanfestes (**Mo, 2.5. oder Di, 3.5.2022**)
-

Ramadan als Unterrichtsthema

- Wie ist der Alltag im Ramadan?
- Welche Rituale?
- Warum ist der Ramadan für Muslime wichtig? (spirituell und weltlich?)
- Welche Regeln gibt es?
- Welche Werte werden durch diese Regeln vermittelt?